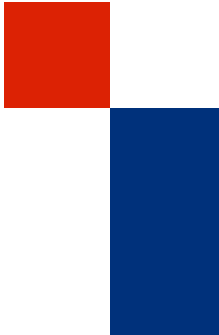


5.0.



Evangelische Kirche von Westfalen

Landessynode 2025

3. (ordentliche) Tagung der
20. Westfälischen Landessynode

23.11. – 26.11.2025

Erklärung

**zur Haushalts- und Finanzplanung
der Evangelischen Kirche von Westfalen
für das Jahr 2026**

Überweisungsvorschlag: Tagungs-Finanzausschuss

Folie 1



Hohe Synode, liebe Geschwister,

vor einem Jahr haben Sie mich gewählt, seit zehn lebhaften Monaten arbeite ich in der Landeskirche. Ich bin sehr freundlich aufgenommen worden, erfahre große Unterstützung und bin dankbar dafür.

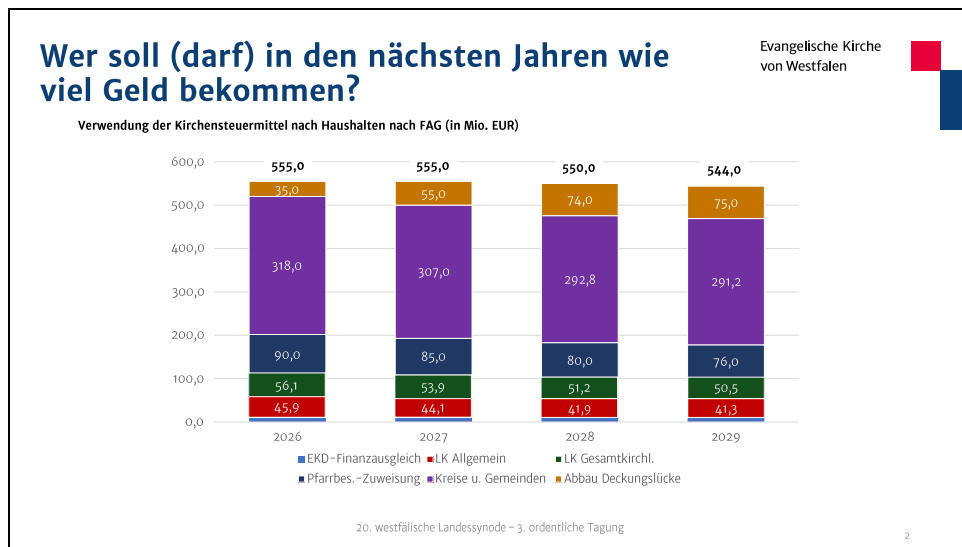
Einige von Ihnen haben mich beruhigt und gesagt, sie erwarteten gar nicht, dass ich alle Probleme im ersten Jahr löse. Danke dafür, genau so ist es auch gekommen.

Beginnen möchte ich mit dem Thema, das als unmittelbare „Hausaufgabe“ auf dem Tisch liegt: Dem Haushaltssicherungskonzept der Landeskirche und einem Ausblick auf die Ausgabenplanung der nächsten Jahre.

Ich zeige Ihnen dazu zwei Folien.

Die erste Folie zeigt, wie viel Geld denn nach dem vorliegenden Verteilungsvorschlag bereitsteht, sozusagen „das Geldangebot“.

Folie 2



Die Säulen stellen insgesamt die erwarteten Kirchensteuereinnahmen der nächsten Jahre dar. Natürlich gibt es noch andere Einkünfte, die zum Glück an Bedeutung gewinnen. Die bleiben aber bei den jeweiligen Rechtsträgern. Wir gehen davon aus, dass die Kirchensteuereinnahmen auch künftig betraglich nur wenig sinken, aber wegen Kaufkraftverlusten die Einsparnotwendigkeiten erheblich sind.

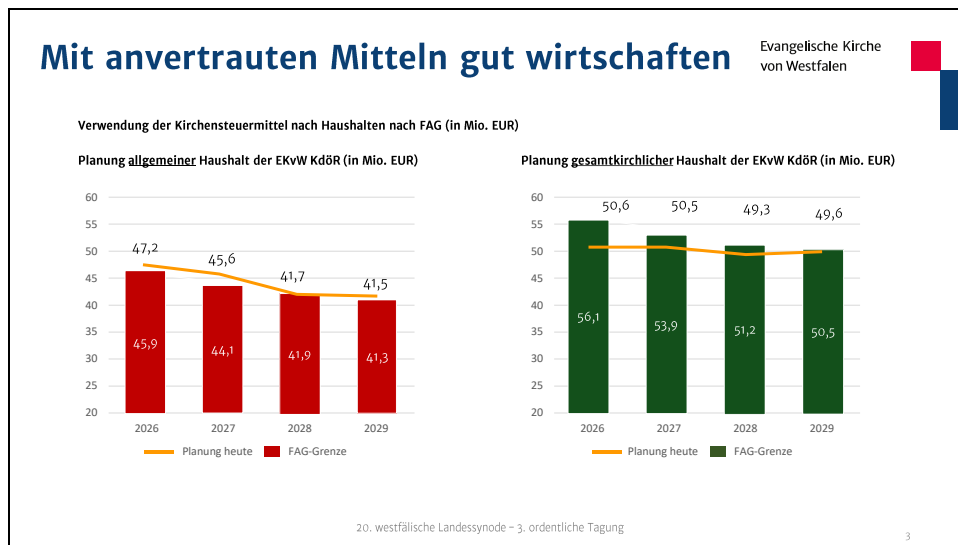
Ganz oben sehen Sie in Bronze den „Anspar-Betrag“, den wir angesetzt haben für die schrittweise Schließung der Deckungslücke im Bereich der Altersvorsorge und Beihilfe. Ich gehe gleich noch darauf ein. Und im Tagungs-Finanzausschuss wird das wohl DAS Thema werden.

Sie sehen, dass nach dieser Planung alle kirchlichen Träger den „Anspar-Betrag“ gemeinsam ermöglichen: Unterhalb der bronzefarbenen Beträge bleiben die Größenverhältnisse gleich und die Summen sinken deutlich. Sie sehen unten in Dunkelrot den allgemeinen Haushalt der Landeskirche selbst, der auf 9% des KiSt-Verteilbetrags begrenzt ist. Dieser Haushalt enthält z.B. die landeskirchlichen Schulen. Er ist es auch, der der Haushaltssicherung unterliegt.

Und Sie sehen den Gesamtkirchlichen Haushalt, hier in Dunkelgrün eingetragen. Aus diesem Haushalt werden übergreifende Aufgaben bestritten, z. B. die Notfallseelsorge, aber auch Betriebsaufgaben wie z. B. gemeinsame IT-Aufwendungen. Maximal 11% der Verteilsumme sollen hierfür verwendet werden. Diese 11% sind hier dargestellt.

Soweit das „Geldangebot“. Kommen wir mit diesem Geld aus? Wie ist, sozusagen, unsere „Geldnachfrage“?

Folie 3



Hier noch einmal die beiden Haushalte, die wir über die Finanzplanung steuern. Pfarrbesoldung lassen wir hier beiseite, denn die steuern wir über den Pfarrstellenplan.

Die orange Linie zeigt die Haushaltsplanung, die in dieser Synode zur Entscheidung vorliegt.

Im Gesamtkirchlichen Haushalt liegen wir aktuell deutlich unter der Vorgabe, haben also noch „Luft“! Im allgemeinen Haushalt kämpfen wir uns herunter auf einen Wert knapp oberhalb der 9%-Grenze und wollen das bei sinkenden Zuweisungen weiter durchhalten – mithilfe des Haushaltssicherungskonzepts der Landeskirche.

An dieser Stelle ein paar Hinweise zu diesem Konzept.

Das HSK der Landeskirche liegt zu dieser Synode vor und soll am Mittwoch beschlossen werden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Frau Dr. Christiane Spieker und ihr Team, Kerstin Speckmann und Stefan Dyck.

Und besonders herzlichen Dank an alle leitenden Mitarbeitenden des LKA, ohne deren Ideen, Sparwille und aktive Mitarbeit das HSK nicht ins Ziel gekommen wäre!

Ein bisschen Erwartungsmanagement muss ich aber trotzdem betreiben.

Ein signifikanter Teil der Einsparungen kommt aus Maßnahmen, bei denen andere mitspielen müssen. Mit den Beteiligten müssen gute Lösungen gefunden werden. Das ist zum Teil schon gelungen. Zum Teil stehen die Diskussionen und Lösungen noch aus und im HSK ist nur ein Ziel formuliert. Für diese Arbeitsfelder haben wir sogenannte Fokusprojekte definiert.

Das größte Fokusprojekt sind die landeskirchlichen Schulen, wo z. B. auch freiwillige Elternbeiträge und punktuell höhere kommunale Zuschüsse anvisiert sind, aber eben erst noch eingeworben werden müssen. Übrigens: Im Haushalt sind Finanzmittel für die Bau- Instandhaltung bewusst in erheblicher Höhe angesetzt (5,2 Mio. EUR für 2026), aber eine flächendeckende Sanierung der Schulgebäude ist nicht gerechnet und auch noch nicht durchfinanziert. Das Thema schauen wir uns zurzeit an.

An der Stelle ein grundsätzlicher Punkt: Wir können jede kirchliche Tätigkeit in Frage stellen, z. B. eine landeskirchliche Schule. Darüber kann man reden – obwohl allein das Reden darüber Unsicherheiten sät, die nicht durchgehend hilfreich sind. Wir sollten m. E. mit Priorität die Art und Weise in Frage stellen, wie wir die kirchliche Tätigkeit erbringen – mit welchen Betriebsstrukturen, welchen Entscheidungsprozessen, welchem Digitalisierungsgrad. Jede gemeinnützige Organisation arbeitet daran, dass von einem Euro, den sie bekommt, möglichst viel bei den Menschen ankommt – und ein möglichst geringer Teil im eigenen Apparat hängenbleibt. Da müssen wir ran!

Das HSK ist ein erster Schritt in diese Richtung. Noch sind es allerdings nur Planungen, die Umsetzung muss erfolgen. Wie heißt es bei Astrid Lindgren: Prahle erst, wenn du heimreitest.

Zwei Anmerkungen habe ich noch:

Erster Hinweis: Wir planen unsere Aufwände mit minimalen Puffern. Finanzielle Reserven müssen transparent sein. Das heißt auch, Finanzverantwortliche „finden“ kein Geld für ein Vorhaben. Wir könnten ja nur etwas finden, wenn wir es vorher versteckt hätten. Eichhörnchen verstecken ihre Vorräte, Kirche bitte nicht.

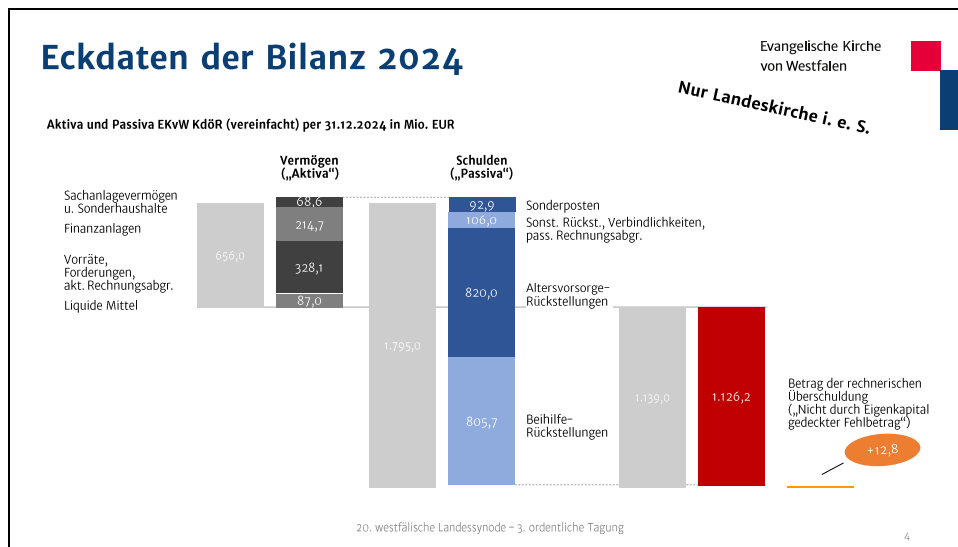
Übrigens hat eine Studie in den USA herausgefunden, dass Eichhörnchen ca. 25% der von ihnen angelegten Vorräte nicht wiederfinden. Das muss uns zu denken geben... Also: Wir planen knapp und gehen lieber 1 x mehr in den Finanzausschuss.

Zweiter Hinweis: Das meiste Geld ist schon ausgegeben. Über die beiden Haushalte hinweg, die wir hier sehen, sind für das nächste Jahr 94% Prozent der Ausgaben bereits durch Anstellungsverträge, Mietverträge etc. verpflichtend ausgegeben.

Ich bitte Sie deshalb herzlich, in den Ausschüssen dieser Synode mit Beschlüssen zurückhaltend zu sein, die zu spontanen größeren Geldausgaben führen.

Soweit zu den Ausgaben und Einnahmen der Landeskirchlichen Haushalte. Wie steht es um die Vermögenssituation, also: Was haben wir auf der hohen Kante, und wem schulden wir wie viel?

Folie 4



Hier sehen Sie eine Zusammenfassung der Bilanz 2024 der Ev. Landeskirche, Körperschaft des öff. Rechts.

Im Frühjahr hatten wir 2023 vorgelegt, jetzt legen wir 2024 vor und sind damit auf dem Laufenden - fast. In der Herstellung der Prüfungsfähigkeit haben noch einen Rückstand, da müssen wir noch schneller werden. Geplant ist, in der Landessynode Herbst 2026 pünktlich den geprüften Jahresabschluss des Vorjahres zur Entlastung vorzulegen.

Sie sehen unser Vermögen ganz links in Grautönen und in der Mitte in Blau unsere Verbindlichkeiten. Natürlich ist der bei weitem größte Posten die kalkulierte Zukunftslast aus Altersvorsorge und Beihilfe, soweit sie nicht schon von unserer Pensionskasse abgedeckt ist. – Wenn wir die Werte aus dem Vorjahr einblenden, sehen wir gegenüber 2023 positive, aber eher geringe Veränderungen. Ein klein wenig haben wir die Überschuldung unserer Bilanz abgetragen. Dabei sind die Rückstellungen aus demographischen Gründen noch etwas gestiegen, um rund 19 Mio. EUR. Wir sind also „gegen den Strom geschwommen“ haben aber doch ein wenig Strecke gemacht.

Das Wort „Rückstellung“ ist gefallen – eine große Herausforderung für uns ist die Deckungslücke, die durch unsere Altersvorsorge- und Beihilfeverpflichtungen entsteht. Diese Lücke muss in einem angemessenen Zeitraum geschlossen werden, wenn wir eine generationengerechte Kirche wollen, in der nicht unsere Kinder und Enkel unsere Schulden abzahlen müssen. Schulden, die

im Verhältnis um so schwerer zu stemmen sind, je kleiner wir in Zukunft in finanzieller Hinsicht werden.

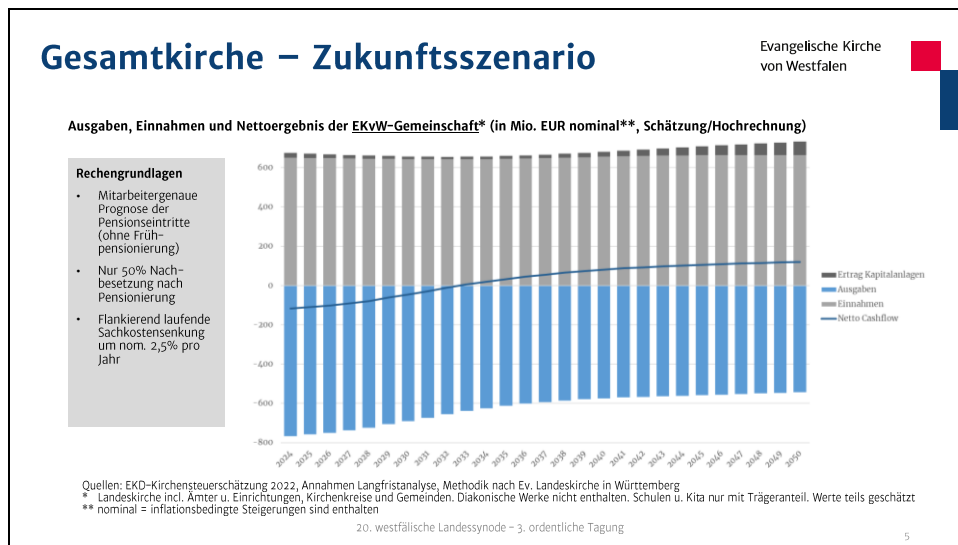
Ich halte es für leistbar,

- Die Deckungslücke in nützlicher Frist zu schließen,
- UND weiter unseren kirchlichen und diakonischen Auftrag zu erfüllen,
- UND dabei als Kirche attraktive und sichere Arbeitsplätze zu bieten.

Ich halte all das für leistbar. Aber wir müssen etwas dafür tun.

Dazu zeige ich Ihnen ein weiteres Bild.

Folie 5



Was Sie hier sehen, ist jetzt eine Langfrist-Schätzung der Einnahmen und Ausgaben der gesamten EKvW.

In langfristigen Schätzungen steckt viel Unsicherheit, bitte nähern Sie sich den Zahlen mit der notwendigen Skepsis.

Was deutlich wird:

- Selbst wenn die Kirchensteuereinnahmen halbwegs stabil bleiben, haben wir Konsolidierungsaufgaben. Die Rückkehr in positive Haushaltsergebnisse ist nur möglich, wenn wir auf Kurs bleiben und auf allen Ebenen an unseren Strukturen arbeiten.
- Wir müssen jetzt die Geschwindigkeit erhöhen, was die Schließung der Deckungslücke für Altersvorsorge und Beihilfe betrifft – obwohl es gerade jetzt besonders schwierig ist. Die Alternative wäre, auf die Kirchensteuereinnahmen in 10, 15 Jahren zu hoffen und das Problem der nächsten Generation zu überlassen. Daher der Vorschlag unserer Haushaltsplanung, nach einem „sanften“ Einstieg in 2026 in den Folgejahren auf jährliche Ansparbeträge von 75 Mio. EUR zu kommen und die Deckungslücke perspektivisch bis 2045 zu schließen.

Über die Ansparbeträge werden wir natürlich synodal von Jahr zu Jahr entscheiden. Ich empfehle dabei den regelmäßigen Blick auf den Abbaupfad, damit die Perspektive 2045 erreichbar bleibt.

Nochmals ein Blick auf die Folie: Kann es sein, dass Kirchenkreise und Gemeinden zusammengenommen rote Zahlen schreiben? Wenn ja, wieviel Vermögen steht dem entgegen? Wie lange können wir das machen? Was dürfen wir gemeinsam zulassen?

Diese Fragen hängen eng zusammen mit einem Thema, das derzeit auch nicht zur Vertiefung persönlicher Freundschaften beiträgt – den landeskirchlichen Genehmigungsvorbehalten.

Gerne möchte ich mit Ihrer Unterstützung zu einer Reduzierung der landeskirchlichen Genehmigungsvorbehalte kommen. Das bezieht sich besonders auf Haushaltsgenehmigungen. Da müssen wir zu neuen Lösungen kommen.

Bei immobilienbezogenen Vorgängen liegen die Dinge aus meiner Sicht komplizierter. Einerseits: Mehr Geschwindigkeit und Planbarkeit insbesondere bei Immobilienverkäufen sind dringend geboten. Andererseits: Notwendige Voraussetzungen, um die Bearbeitung allein den Kirchenkreisen zu überantworten, sind zumindest nach meiner Wahrnehmung in weiten Teilen nicht gegeben. Deswegen möchte ich in den nächsten Monaten mit den Verantwortlichen in Kreisen und Landeskirche daran arbeiten, dass wir in den bestehenden Verantwortlichkeiten gemeinsam besser werden. Dafür bitte ich Sie um einen kleinen Vertrauensvorschuss.

Zum Schluss ein kleiner persönlicher Ausblick.

In den kommenden Jahren werden wir mit geringeren finanziellen Mitteln auskommen und, so meine Hoffnung, unser Glaube wird uns helfen, dabei fröhlich und optimistisch zu Werke zu gehen.

Damit das gut zusammengeht, werden die nächsten Schritte besser nicht Rasenmäher-methode oder reiner Rückbau heißen. Ich bin überzeugt: Es muss ein von Inhalten geleiteter Erneuerungsprozess sein.

Ich biete Ihnen an, den ökonomischen Teil eines solchen Prozesses mit organisieren zu helfen.
Damit die finanziellen Mittel ...

- NICHT automatisch dahin gehen, wo am lautesten geschrien wird,
- NICHT automatisch dahin, wo jemand vor Jahren einen Sondertopf erfunden hat,
- NICHT automatisch dahin, wo eine Behörde oder Oberbehörde sitzt,
- AUCH NICHT automatisch dahin, wo man das primäre Zugriffsrecht auf das anvertraute Geld fremder Leute juristisch belegen kann, aber meint, über die Wirkung der Verwendung nicht Rechenschaft ablegen zu müssen –

sondern dahin, wo diese Kirche in ihrem Auftrag am wirksamsten ist. Dafür brauchen wir ein gutes Verständnis, was unser Auftrag ist. Und wir brauchen Kriterien, anhand derer wir kirchliche Wirksamkeit messen – über ganz unterschiedliche kirchliche Handlungsfelder hinweg. Wenn Sie diesen Weg gehen möchten - dann werden wir viel grübeln, ausgiebig streiten und in künftigen Synoden hoffentlich gemeinsam zu guten Ergebnissen kommen.

Ich wünsche uns allen für die nächsten Tage Humor, Geduld, Nachsicht miteinander und Gottes reichen Segen.